

Heidrun Wiesenmüller, Achim Oßwald,
Klaus-Rainer Brintzinger, Thomas Stäcker (Hrsg.)

»offen.lokal.global.«

»offen.lokal.global.«

112. BiblioCon, Hamburg 2024

Im Auftrag des VDB – Verein Deutscher Bibliothekarinnen
und Bibliothekare herausgegeben von

Heidrun Wiesenmüller, Achim Oßwald,
Klaus-Rainer Brintzinger, Thomas Stäcker

o-bib. Das offene Bibliotheksjournal, Sonderband 10

Heidrun Wiesenmüller, Achim Oßwald,
Klaus-Rainer Brintzinger, Thomas Stäcker (Hrsg.)
»offen.lokal.global.«. 112. BiblioCon, Hamburg 2024
o-bib. Das offene Bibliotheksjournal, Sonderband 10

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Verein Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare e.V.
<https://www.vdb-online.org/>

Chefredakteurinnen: Susanne Maier, Susanne Göttker

Druck und Vertrieb im Auftrag der Herausgeber*innen:
Buchschniede von Dataform Media GmbH, Julius-Raab-Straße 8
2203 Großenbersdorf, Österreich
Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:
info@buchschniede.at



Die einzelnen Beiträge dieser Veröffentlichung stehen unter
der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 International.

ISBN 978-3-99165-609-8

Dieser gedruckte Sonderband ist 2025 erschienen.

Alle Beiträge dieses Bandes sind auch online in Band 11 (2024), Heft 4, bzw. Band 12 (2025), Heft 2,
der Zeitschrift »o-bib. Das offene Bibliotheksjournal« erschienen:
<https://doi.org/10.5282/o-bib/2024H4> bzw. <https://doi.org/10.5282/o-bib/2025H2>

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung

Heidrun Wiesenmüller, Achim Oßwald und Klaus-Rainer Brintzinger

Editorial: „offen.lokal.global.“. Die BiblioCon 2024 in Hamburg

Achim Oßwald, Heidrun Wiesenmüller und Klaus-Rainer Brintzinger

Aufsätze

Bestandsmanagement, Formulare und Strukturen. Wie Bibliotheken in den USA und Kanada mit Book Challenges umgehen

Karsten Schuldt, Fachhochschule Graubünden, Schweizerisches Institut für Informationswissenschaft

Datenschutz und Datentracking in Verlagsverträgen

Bernhard Mittermaier, Forschungszentrum Jülich, Zentralbibliothek

Vom Ende der Schichtigkeit. Herausforderungen in einer programmatisch dezentralen Umgebung

Klaus-Rainer Brintzinger, Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität München

Praxisberichte

Mit gutem Beispiel voran? Fallstudie eines interdisziplinären Open-Peer-Reviews

Melanie Seltmann, Humboldt-Universität zu Berlin

Claudia Frick, Technische Hochschule Köln

Neustart in Zeiten des Fachkräftemangels. Die Fusion zur RPTU Kaiserslautern-Landau. Chancen und Herausforderungen

Thomas Wollschläger, Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau, Leiter der Abteilung Medienbearbeitung

Carina Heisel, Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau, Leiterin der Abteilung Benutzung

Jenseits von Schmuckschuber und Goldschnitt. Das Digitale Stadtlexikon Stuttgart

Katharina Beiergrößlein, Stadtarchiv Stuttgart

Aus dem Daten-Silo ins Discovery-System. Bibliographien im Index des Katalog Plus der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart

Gerlind Ladisch, Bibliotheksservice-Zentrum, Konstanz

Anja Thalhofer, Württembergische Landesbibliothek, Stuttgart

Books without Borders. Bessere barrierefreie Bücher

Nicole James, Constanze Döring, Sabrina Wirz und Katja Marx, Stadtbibliothek Köln

Zwischen Ritual und Relief – wenn der Computer schießt. Analyse KI-gestützter Erschließung im Bildarchiv der ETH-Bibliothek

Nicole Graf, Bibliothek der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich

Anforderungsanalyse für die semi-automatisierte Sacherschließung an der SBB-PK

Wolfgang Seifert, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz

Sophie Schneider, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz

Yes, we're open! Fostering awareness and dialogue on open science at the University of Groningen

Janina Babette Knauer, University of Groningen Library

Josca Westerhof, University of Groningen Library

KI-generierte Objektbeschreibungen für schriftliches Kulturerbe. Eine Pilotstudie
Corinna Berg, Marburg Center for Digital Culture and Infrastructure, Philipps-Universität Marburg
Silke Eike Löhden, Universitätsbibliothek Marburg
Diana Müller, Universitätsbibliothek Marburg
Tobias Müllerleile, Universitätsbibliothek Marburg

Removed! Datenanalyse zu aus DOAJ entfernten Zeitschriften
Juliane Mörsel, KIT-Bibliothek, Karlsruhe

Ein verteiltes Langzeitarchivsystem für Kultureinrichtungen. Das Konzept der Stiftung
Preußischer Kulturbesitz (SPK)
Reinhard Altenhöner, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz
Doris Škarić, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz

Ansichten – Einsichten – Diskussion

„Data is King“. Strategische Überlegungen zum Sammelauftrag der Bibliothek im digitalen Zeitalter
Thomas Stäcker, Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt / Fachhochschule Potsdam

Vorbemerkung

Liebe Leser*innen,

im vergangenen Jahr feierte *o-bib. Das offene Bibliotheksjournal*, die vom VDB – Verein Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare herausgegebene Diamond-Open-Access-Zeitschrift, ihr zehnjähriges Bestehen. Auch der Band, den Sie nun in Ihren Händen halten, steht für ein kleines Jubiläum: Zum 10. Mal erscheint ein gedruckter Tagungsband als *o-bib*-Sonderband. Die vorliegende Publikation ist der 112. BiblioCon2024 gewidmet, die unter dem Motto *offen.lokal.global.* vom 4. bis 6. Juni 2024 in Hamburg stattfand.

Der Call for Papers stieß diesmal auf besonders große Resonanz. Das Gros der eingegangenen und positiv begutachteten Beiträge wurde in der Schwerpunktausgabe 4/2024 von *o-bib* veröffentlicht; einige weitere folgten in den Heften 1/2025 und 2/2025. Insgesamt waren es 38 Beiträge, die frei zugänglich in elektronischer Form über die *o-bib*-Website (<https://www.o-bib.de/>) abgerufen werden können.

Von diesen wurden 15 für die zusätzliche Veröffentlichung in gedruckter Form ausgewählt: drei Fachaufsätze, elf Praxisberichte und ein Diskussionsbeitrag. Natürlich kann damit die Vielzahl und Vielfalt von Themen und Formaten auf der BiblioCon nicht annähernd abgebildet werden. Ziel dieses Bandes ist es vielmehr, die Aufmerksamkeit schlaglichtartig auf einige Beiträge zu lenken, die uns für eine vertiefte Lektüre besonders geeignet erscheinen. Sie stehen dabei stellvertretend für viele weitere Impulse, die von der BiblioCon2024 ausgegangen sind und zur fachlichen Auseinandersetzung angeregt haben und noch anregen werden.

Vielleicht wird Ihnen beim Blättern in diesem Band auffallen, dass ein Aufsatz im Layout etwas von den übrigen abweicht. Dieser wurde nicht mehr klassisch mit InDesign, sondern mit SciFlow produziert, einem modernen Tool zum Schreiben und Publizieren wissenschaftlicher Texte. Im Zuge einer stärkeren Automatisierung kommt SciFlow seit Anfang 2025 bei *o-bib* zum Einsatz.

Wir wünschen Ihnen, liebe Leser*innen, fachlich anregende Leseerlebnisse und interessante weiterführende Überlegungen auf der Basis der hier zusammengestellten Beiträge.

Für das *o-bib*-Team

Heidrun Wiesenmüller, Achim Oßwald und Klaus-Rainer Brintzinger

offen.lokal.global.

Die BiblioCon 2024 in Hamburg

Liebe Leser*innen,

vom 4. bis 6. Juni 2024 traf sich die bibliothekarische Community in der Hansestadt Hamburg zur 112. BiblioCon. Die veranstaltenden bibliothekarischen Verbände VDB und BIB hatten die Konferenz, die zum zweiten Mal unter dem neuen Namen stattfand, unter das Motto *offen.lokal.global.* gestellt:

offen als bibliothekarischer Beitrag zu einer vielfältigen und offenen Gesellschaft, in der Transparenz, offener Austausch und Diskurs ermöglicht und erwünscht sind;

lokal durch das Wirken in Stadtteilen, Bezirken, Instituten und in virtuellen Umgebungen, d.h. gedanklich und räumlich nah bei den Menschen mit ihren vielgestaltigen Informations- und Kommunikationsbedürfnissen;

global orientiert, indem die weltweit erkennbaren Trends bei der Informationsverarbeitung und -aufbereitung, aber auch die Gefahren der Verfälschung und des Missbrauchs von Daten und Informationen aufgegriffen, analysiert und diskutiert werden.

Die Veranstaltenden hatten mit dem 2023 veröffentlichten Call for Papers¹ thematische Erwartungen formuliert, die Aspekte des Tagungsmottos aufgriffen:

- Themenkreis 1: Bibliotheken als Ort und Aktionsradius
- Themenkreis 2: Über den Tellerrand geschaut – Bibliotheken im Dialog
- Themenkreis 3: Berufsfeld Bibliothek
- Themenkreis 4: Forschungsnahe Dienste und Open Science
- Themenkreis 5: Organisation, Organisationsentwicklung, Management und Services
- #Freiraum24 für die Präsentation aktueller Themen mit kurzem zeitlichen Vorlauf

Zur Einreichung von Postern wurde in einem gesonderten Call im Dezember 2023 aufgerufen.

Wie schon in den Vorjahren, so hatte auch dieser Call zahlreiche Einreichungen zur Folge, aus denen seitens des Programmkomitees ein umfangreiches und vielfältiges Programm zusammengestellt wurde. Insgesamt gab es über 300 Veranstaltungen bzw. Veranstaltungsblöcke, darunter 83 Sessions in den Themenkreisen, 62 Hands-on Labs, 50 öffentliche Arbeitssitzungen, 33 Veranstaltungen im #Freiraum24 und 12 Podiumsdiskussionen.

Im Vorfeld der BiblioCon wurde – wie es schon seit 2014 Tradition ist – dazu eingeladen, ausformulierte Texte mit Bezug zu den Veranstaltungen der BiblioCon für den virtuellen Tagungsband in

¹ Call for papers, 112. BiblioCon, <https://2024.bibliocon.de/vortragende/call-for-papers/>, Stand: 15.11.2024.

o-bib einzureichen.² Im Call wurden schriftlich gefasste Fachbeiträge in den folgenden drei Formaten erbeten:

1. auf Vorträgen beruhende *Fachaufsätze mit wissenschaftlichem Anspruch*, die auch die einschlägige Fachliteratur aufgreifen (mit Peer Review)
2. auf Vorträgen beruhende *Praxisberichte* (z.B. Darstellung einzelner Projekte oder spezifischer Entwicklungen an einer bestimmten Bibliothek)
3. *Berichte* bzw. Zusammenfassungen zu Sessions, Workshops, Podiumsdiskussionen etc.

Die Reaktionen darauf haben die schon zahlreichen Ankündigungen von Einreichungen zur BiblioCon 2023 noch einmal übertroffen, so dass mit ca. 50 Beiträgen – schwerpunktmäßig Praxis- und Tagungsberichte – zur Veröffentlichung gerechnet werden konnte. Auch wenn nicht alle dieser Beiträge dann letzten Endes eingegangen sind, so werden wohl ca. 40 Beiträge zur BiblioCon 2024 in o-bib veröffentlicht werden können. Ein Großteil davon erscheint im hier vorliegenden Heft 4/2024. Weitere werden in Heft 1/2025 folgen. Aus pragmatischen Gründen werden die fachwissenschaftlichen Beiträge nicht mehr in einer gesonderten Rubrik „Kongressbeiträge“, sondern in der allgemeinen Rubrik „Aufsätze“ geführt. Bei allen Beiträgen in dieser Rubrik und in den Rubriken „Praxisberichte“ und „Tagungsberichte“ wird der Bezug zur jeweiligen Veranstaltung bei der BiblioCon 2024 mittels einer entsprechenden Fußnote dokumentiert.

Bemerkenswert ist die erhöhte Zahl englischsprachiger Texte, was für eine zunehmend internationale Orientierung der Autor*innen dieser Beiträge bzw. auch der BiblioCon insgesamt spricht. Gleichzeitig bedeutet es allerdings auch eine zusätzliche Herausforderung für die o-bib-Redaktion, zumal die Texte meistens nicht von Native speakers formuliert wurden.

Neben den Beiträgen mit Bezug zur BiblioCon 2024 erscheinen in diesem Heft darüber hinaus weitere Fachaufsätze, Praxis- und Tagungsberichte sowie Mitteilungen. So wird in einem Fachaufsatz über die empirische Analyse der Metadatenexpertise von Forschenden berichtet. Ein ebenfalls Empiriegeleiteter Praxisbericht thematisiert Analyseergebnisse zu aus DOAJ entfernten Zeitschriften und ein Tagungsbericht von den Open-Access-Tagen 2024 in Köln greift wesentliche Diskussionsthemen dieser Tagung auf.

Dank des großen Einsatzes unseres Redaktionsteams und der Mitarbeitenden in der Abteilung Elektronisches Publizieren der LMU-Bibliothek konnte und kann die umfangreiche Aufgabe in einer großen Kraftanstrengung erfolgreich bewältigt werden. Allen beteiligten Kolleg*innen sowie den externen Gutachter*innen sei deshalb an dieser Stelle explizit für ihr großes Engagement sowie die investierte Zeit und Mühe sehr herzlich gedankt! Sie alle haben auf unterschiedliche Art und Weise, aber in jedem Fall ganz wesentlich dazu beigetragen, dass die 112. BiblioCon in dieser Form dauerhaft dokumentiert werden kann.

2 o-bib: Call for papers für den Tagungsband zur BiblioCon 2024 in Hamburg, VDBlog, 14.05.2024, <https://www.vdb-online.org/o-bib-call-for-papers-fuer-den-tagungsband-zur-biblicon-2024-in-hamburg/>, Stand: 15.11.2024.

Nun hoffen wir, dass die vorliegenden Beiträge auch bei Ihnen, liebe Leser*innen, Interesse finden werden und im besten Fall Ihre Überlegungen zu den vorgestellten Themen anregen bzw. Impulse für Ihre Arbeit geben werden.

Für das o-bib-Team

Achim Oßwald, Heidrun Wiesenmüller und Klaus-Rainer Brintzinger

Zitierfähiger Link (DOI): <https://doi.org/10.5282/o-bib/6126>

Dieses Werk steht unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung 4.0 International.

Bestandsmanagement, Formulare und Strukturen

Wie Bibliotheken in den USA und Kanada mit Book Challenges umgehen

Karsten Schuldt, Fachhochschule Graubünden, Schweizerisches Institut für Informationswissenschaft

Zusammenfassung

Im kanadischen und US-amerikanischen Bibliothekswesen gibt es eine Tradition, wie mit Beschwerden von Nutzer*innen über Medien im Bibliotheksbestand – sogenannten challenges – umgegangen wird. Einerseits haben sich auf den nationalen Ebenen seit Jahrzehnten Infrastrukturen etabliert (Arbeitsgruppen, Kampagnen, Datensammlungen, grundlegende Policy-Dokumente) sowie ein Konsens ausgeprägt, welcher diese Beschwerden als Versuch von «book bans» und Angriffe auf die Meinungsfreiheit interpretiert. Andererseits haben sich im Handeln der Bibliotheken selber Abläufe etabliert, die in das Bestandsmanagement integriert sind. Die Beschwerden werden hier als Recht der Nutzer*innen begriffen, auf die es zu reagieren gilt, u.a. mit Verhandlungen, die an Gerichtsverfahren erinnern. Mit dem Fokus auf public libraries und school libraries stellt der Artikel diese Situation, so wie sie aktuell ist, vor.

Summary

There is a tradition in the Canadian and US libraries of dealing with user complaints about items in the library collection – so-called challenges. On the one hand, infrastructures (working groups, campaigns, data collections, fundamental policy documents) have been established at the national levels for decades and a consensus amongst libraries has been developed that interprets these complaints as attempts at “book bans” and attacks on freedom of expression. On the other hand, the libraries themselves have developed processes that are integrated into their collection management. Here, the complaints are understood as a right of the users, which must be responded to, including with negotiations reminiscent of court proceedings. With a focus on public libraries and school libraries, the article presents this situation as it currently stands.

Zitierfähiger Link (DOI): <https://doi.org/10.5282/o-bib/6054>

Schlagwörter: Beschwerde; Zensur; Bestandsmanagement; USA; Kanada; Public library; Schulbibliothek; Bibliothekspolitik; Challenges

Dieses Werk steht unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung 4.0 International.

1. Einleitung

1.1 Problemaufriss und Grenzen des Artikels

Bibliotheken in den USA und Kanada haben seit Jahrzehnten Arbeitsweisen etabliert, um mit sogenannten challenges – Beschwerden von Nutzer*innen der jeweiligen Bibliothek, die darauf abzielen, ein Buch oder ein anderes Medium aus dem Bestand einer Bibliothek zu entfernen oder den Zugang zu ihm einzuschränken – umzugehen. Es gehört zur professionellen Identität von Bibliothekar*innen in diesen Ländern, auf solche challenges angemessen reagieren zu können und dabei auf das Wissen des jeweiligen Bibliothekswesens, bibliothekarische Infrastrukturen, in der Profession verankerte Richtlinien und im Arbeitsalltag eingeübte Abläufe zurückzugreifen.

Dass so ein Umgang mit challenges etabliert ist, stellt einen Unterschied zwischen den Bibliothekswesen dieser beiden Länder und denen im DACH-Raum dar. Hierzulande werden challenges als relativ neues Phänomen betrachtet.¹ In diesem Artikel soll, auf der Basis der in den letzten Jahren publizierten Literatur, gezeigt werden, wie Bibliotheken in den USA und Kanada handeln.² Es geht dabei hier nicht darum, für eine direkte Übernahme der dort angewandten Strategien in den DACH-Raum zu werben. Stattdessen wird dafür argumentiert, bei der weiteren Diskussion im DACH-Raum die Erfahrungen aus anderen Ländern einzubeziehen. Dies kann u.U. zu einer gewissen Entdramatisierung der Situation – die im DACH-Raum teilweise als überwältigend wahrgenommen zu werden scheint³ – beitragen.⁴

Die Zahl der Publikationen zum Themenbereich in den USA und Kanada ist recht gross und auch ansteigend. Es war für diesen Artikel hier weder sinnvoll noch möglich, sie vollständig darzustellen. Vielmehr waren Beschränkungen nötig:⁵

- Die verwendete Literatur wurde auf den Erscheinungszeitraum von 2020 bis Anfang 2024 beschränkt. Nur wenn in dieser beständig auf ältere Literatur – insbesondere Monographien –

1 Sichtbar ist dabei seit einigen Jahren v.a. das Netzwerk *Medien an den Rändern* (Berufsverband Information Bibliotheken e.V. o.D.). Aber z.B. auch auf der Jahrestagung der Vereinigung juristischer Bibliotheken der Schweiz im Mai 2024 war dem «Umgang mit schwierigen Beständen» eine Session gewidmet. (vgl. Vereinigung der juristischen Bibliotheken der Schweiz: Jahrestagung der Vereinigung der juristischen Bibliotheken der Schweiz 2024, 2024. <https://www.lawlibraries.ch/docs/tagung2024/ABGS-Programma-2024-de.pdf>). Es ist kein «Spezialthema» mehr.

2 Dieser Beitrag vertieft den Vortrag des Autors „Bestandsmanagement, Formulare und Strukturen – Wie Bibliotheken in den USA und Kanada mit Book Challenges umgehen“ am 06.06.2024 auf der 112. BiblioCon2024 in Hamburg.

3 Dieser Eindruck entstand aktuell wieder bei den Veranstaltungen zum Thema «Medien an den Rändern», die im Rahmen der *BiblioCon2024* stattfanden. Es ist eine subjektive Wertung des Autors, aber es scheint, als wäre die Auseinandersetzung im DACH-Raum weniger professionell und eingespielt als in den USA und Kanada.

4 Was in diesem Text nicht geleistet wird, ist ein Vergleich zwischen der Situation im Bereich challenges und Zensur von Medien in den USA und Kanada auf der einen und dem DACH-Raum auf der anderen Seite. Dafür wäre es z.B. notwendig, zuerst die Situationen im DACH-Raum zu erheben. Zudem sollten in so einen Vergleich im Idealfall weitere Länder und andere Bereiche – beispielsweise die Situation an Schulen – mit einbezogen werden.

5 Damit wurde allerdings auch eine Darstellung der Entwicklung dieses Feldes in den letzten rund 90 Jahren unmöglich. Hier wird nur der heutige Stand geschildert. Vgl. für einen Überblick dieser Geschichte: Garner, Martin, Office for Intellectual Freedom (Hg.): *A history of ALA policy on intellectual freedom. a supplement to the Intellectual freedom manual*, tenth edition, Chicago 2021. Steele, Jennifer Elaine: *Challenges to Children's Picture Books with LGBTQ Themes. A 30-Year Review*, in: *Children & Libraries: The Journal of the Association for Library Service to Children* 20 (2), 2022, S. 3–9. <https://doi.org/10.5860/cal.20.2.3>.

verwiesen wurde, wurde diese als Hintergrundliteratur mit einbezogen (vgl. das Verzeichnis der Primärliteratur). Ergänzt wurde sie für diesen Artikel um Literatur, die für den Kontext, v.a. den Themenbereich Bestandsmanagement, notwendig war (vgl. hierzu das Verzeichnis der Sekundärliteratur).

- Die Recherche wurde auf die USA und Kanada beschränkt, ausserdem nur auf englischsprachige Texte.⁶

Es werden nur public libraries und school libraries thematisiert. Andere Bibliothekstypen oder Einrichtungen (beispielsweise Museen oder Archive) sind in den USA und Kanada ebenfalls mit diesem Thema befasst. Aber die beiden Bibliothekstypen haben eine besondere Bedeutung, da sie (a) die Einrichtungen sind, welche – neben Schulen – am häufigsten von challenges betroffen sind und (b) Kinder zu ihren expliziten Zielgruppen zählen. Der vermutete Einfluss von Medien auf Kinder spielt bei den meisten challenges eine Rolle.⁷

1.2 Scoping review

Als Basis für diesen Artikel wurde eine scoping review zum Themenbereich book / media challenges, censorship in libraries und Ähnlichem durchgeführt. Eine scoping review versucht, möglichst effektiv einen Überblick zu einem Themenbereich zu geben. Sie ist geeignet, um Vermutungen über Trends zu überprüfen – also zum Beispiel den Eindruck, dass ein Thema wichtiger wird – oder aber um eine erste Übersicht zu einem Themenbereich zu gewinnen. Dafür wird eine Anzahl möglichst unterschiedlicher, aber aktueller Texte zu einem Thema gesucht. Diese sollen eine möglichst grosse Bandbreite an Textformen, Zielgruppen etc. umfassen, die anschliessend gelesen und inhaltlich kategorisiert werden. In diesem Fall wurde eine systematische Recherche in den Datenbanken LISA und LISTA durchgeführt, je Datenbank die 200 aktuellsten Beiträge recherchiert und nach einer Wertung, bei der Duplikate, Rezensionen etc. aussortiert wurden, insgesamt 43 Artikel ausgewertet. Zusätzlich wurden sieben ältere Monographien und sieben Artikel beigezogen, auf die in diesen Artikeln ständig verwiesen wurde.

Der in diesem Beitrag zur Verfügung stehende Platz reicht nicht aus, um die Scoping Review und ihre Ergebnisse ausführlich darzustellen. Dies wird an anderer Stelle geschehen.

Grundsätzlich zeigt sich aber folgendes:

1. Der Eindruck einer grossen Zahl von Literatur zum Themenbereich stimmt. Das Thema wird seit vielen Jahren in vielen Aspekten besprochen, diskutiert und auch erforscht. Es muss als ein umfassenderer Diskurs beachtet werden. Es gibt eine Reihe von Unterthemen (beispielsweise Fragen nach den Auswirkungen der challenges auf Bibliothekar*innen), die darzustellen jeweils umfangreiche Texte benötigen würde.

6 In Kanada liegen insbesondere Policies oft auch gleichzeitig in Französisch vor, sind dann allerdings inhaltlich gleich wie die jeweilige englische Version.

7 Tucker, Trisha: Dangerous reading. How socially constructed narratives of childhood shape perspectives on book banning, in: Public Library Quarterly 43 (2), 2024, S. 135–149. <https://doi.org/10.1080/01616846.2023.2232289>.

2. In US-amerikanischen Texten beschäftigen sich Autor*innen nur mit der US-amerikanischen Situation und verorten z.B. auch Lösungsansätze nur in den US-amerikanischen Strukturen. In kanadischen Texten wird oft die Situation in den USA kurz dargestellt, um dann auf die Situation in Kanada einzugehen und zu fragen, ob sie in Zukunft so wird, wie sie in den USA schon sei. Ein Blick über diese beiden Länder hinaus wird nie angestrebt.
3. Sehr auffällig ist, dass das Thema book challenges in allen möglichen Publikationsformen erwähnt wird. Es ist kein rein praxisorientiertes oder nur die Wissenschaft interessierendes Thema. Gleichzeitig gibt es eine ganze Anzahl von Publikationen, die dabei eine skandalisierende Sprache verwenden und z.B. von Zensur sprechen. Aber überwiegend werden Bezeichnungen wie book challenge oder material challenge verwendet.
4. Viele Texte betonen, dass es in den letzten Jahren eine neue Qualität dieser challenges gebe: Die Zahlen seien steigend, die challenges würden organisierter geschehen und sie seien grundsätzlich zu einem politisch verhandelten Thema geworden. Für beide Länder liegen Zahlen zur Entwicklung dieser challenges vor. Sie werden je Land an (mindestens) einer zentralen Stelle gesammelt und dann von dieser publiziert.
5. Immer wieder wird betont, dass sich die challenges auf bestimmte Themen sowie Gruppen von Nutzer*innen und Autor*innen beziehen.⁸ Der Grossteil der challenges – insbesondere, wenn sie von organisierten Gruppen erhoben werden – bezieht sich aktuell auf LGBTQ+-Themen oder auf Bücher über Erfahrungen von Minoritäten (BIPOC, American natives / First Nations, Asian americans).
6. Auffällig ist an fast allen Texten, dass es in den USA und Kanada offenbar zwei Unterthemen gibt, auf die alle bibliothekarische Praxis aufbaut: Erstens, Strukturen auf nationaler Ebene, die sich mit dem Thema book challenges beschäftigen und auf die Bibliothekar*innen zurückgreifen können.⁹ Zweitens, dass das Thema intensiv mit einem strukturierten Bestandsmanagement in Verbindung steht. Bibliotheken dieser beiden Länder haben im Idealfall eine Reihe interner Richtlinien.¹⁰ Dies wird z.B. in der bibliothekarischen Ausbildung vermittelt, es wird auf sie in der bibliothekarischen Literatur zurückverwiesen und kontinuierlich an ihnen gearbeitet.¹¹ In einer Anzahl von Texten, in denen sich Bibliothekar*innen explizit dazu äus-

8 Z.B. Tudor, Alissa; Moore, Jennifer; Byrne, Sephra: Silence in the Stacks. An Exploration of Self-censorship in High School Libraries, in: *School Libraries Worldwide* 28 (1), 2023, S. 1–25. <https://doi.org/10.29173/slwr8555>. Nyby, Michael J.: The demography of censorship. Examining correlations between community demographics and materials challenges in Canadian libraries, in: *Partnership. The Canadian Journal of Library & Information Practice & Research* 18 (1), 2023, S. 1–28. <https://doi.org/10.21083/partnership.v18i1.7105>. Walters, Jayne: Out of Many, One. Practicing Defensive Librarianship, in: *Children & Libraries. The Journal of the Association for Library Service to Children* 20 (4), 2022, S. 5–7. <https://doi.org/10.5860/cal.20.4.5>. Knox, Emily: Documenting the Surge, in: *Journal of Intellectual Freedom & Privacy* 7 (1), 2022, S. 3. <https://doi.org/10.5860/jifp.v7i1.7844>.

9 Z.B. Garnar, Martin; Magi, Trina J., American Library Association Office for Intellectual Freedom (Hg.): *Intellectual freedom manual*, Chicago 2021. Mroczek, Emily: Public Awareness and Advocacy Committee: Advocating in a Time of Book Challenges, in: *Children & Libraries. The Journal of the Association for Library Service to Children* 21 (2), 2023, S. 37–38. <https://doi.org/10.5860/cal.21.2.37>. Pekoll, Kristin: Beyond banned books. defending intellectual freedom throughout your library, Chicago 2019.

10 Teel, Zoë Abbie: Guardians of Freedom. Examining Privacy, Censorship, and Government Legislation in Collection Development, in: *The Serials Librarian* 84 (1–4), 2023, S. 11–16. <https://doi.org/10.1080/0361526X.2023.2245862>.

11 Vgl. Roe, Brent: Censorship. What we're trying to say...Drafting the IFLA Statement on Censorship, in: *Alexandria* 30 (1), 2020, S. 16–21. <https://doi.org/10.1177/0955749020954133>. Williams, Renee Nichelle: Self-Censorship in Secondary School Libraries, Ed.D., Cambridge College, United States – Massachusetts 2020. <https://www.proquest.com/lisa/docview/2469515374/abstract/554987F90F1348E4PQ/1>, Stand: 20.03.2024.

sern, wie sie mit book challenges umgegangen sind, werden diese explizit als handlungsleitend beschrieben.¹² Im Folgenden werden diese beiden – offenbar für beide Bibliothekswesen äusserst relevanten – Unterthemen genauer dargestellt.

1.3 Aufbau des Artikels

Nach der Einleitung in diesem Abschnitt ist der Beitrag wie folgt aufgebaut: Im nächsten Abschnitt werden bibliothekarische Strukturen thematisiert, die etabliert wurden, um mit den challenges umzugehen. Diese Infrastrukturen bieten auf der einen Seite eine Basis für die Arbeit der Bibliotheken vor Ort, gehören auf der anderen Seite aber auch zum Kontext, in dessen Rahmen von Bibliotheken oder auch «challengern» gehandelt wird. Im dritten Abschnitt wird dann dargestellt, wie Bibliotheken konkret mittels Bestandsmanagement und strukturierten Abläufen mit challenges umgehen. Im Fazit im letzten Abschnitt wird dann u.a. eine Einschätzung dazu gegeben, was aus diesen Darstellungen im vorliegenden Artikel für den DACH-Raum gelernt werden kann.

2. Strukturen auf nationaler Ebene

Das Thema book challenges ist für die Bibliothekswesen in den USA und Kanada schon seit Jahrzehnten aktuell. In beiden Ländern existieren bei den jeweiligen nationalen Bibliotheksverbänden – der *American Library Association* (ALA) und der *Canadian Federation of Library Associations / Fédération canadienne des associations de bibliothèques* (CFLA-FCAB) – Strukturen zu diesem Thema: In Kanada das *Intellectual Freedom Committee / Comité sur la liberté intellectuelle* (IFC-CLI), eine Arbeitsgruppe des Verbandes, und in den USA das *Office for Intellectual Freedom* (OIF), welches als Büro des Verbandes u.a. festangestelltes Personal hat. Beide Strukturen haben ähnliche Aufgaben und arbeiten ähnlich – aber in den USA immer in einem grösseren Umfang, mit mehr Ressourcen und grösserer Professionalität, allerdings auch für ein Land mit rund zehnmal mehr Bevölkerung als in Kanada. In den Bundesstaaten / Provinzen / Territorien existieren jeweils weitere Bibliotheksverbände, in einigen Fällen auch Schulbibliotheksverbände, die zum Teil ebenfalls Arbeitsgruppen zum Thema unterhalten.¹³

Beide, IFC-CLI und OIF, unterhalten ständig gepflegte Homepages zum Thema, die auf den Hauptseiten der Verbände prominent verlinkt sind.¹⁴ Über diese Seiten ist es Bibliothekar*innen in den beiden Ländern u.a. möglich, book challenges, die in ihrer Bibliothek eingereicht werden, zu melden.¹⁵

Die Sammlung dieser Zahlen und deren jährliche Publikation stellen einen sichtbaren Teil der Arbeit von IFC-CLI und OIF dar. Die Publikation erfolgt in verschiedenen Formen: Als Berichte,

12 Z.B. Becnel, Kim; Moeller, Robin A.: "I'm Conflicted about My Shelf of Censorship". High School Library Graphic Novel Collection Development in North Carolina, USA, in: *School Libraries Worldwide* 26 (1), 2020, S. 124–135. <https://doi.org/10.29173/slwl8252>. Nye, Valerie (Hg.): *Intellectual freedom stories from a shifting landscape*, Chicago 2020.

13 Eine vollständige Übersicht würde auch deren Aktivitäten einzeln auflisten. Dies ist für den vorliegenden Text aus Platzgründen nicht zu leisten, würde aber wohl auch zu vielen Wiederholungen führen.

14 American Library Association: *Banned & Challenged Books | Banned Books*, 2024, <https://www.ala.org/bbooks>, Stand: 13.06.2024. IFC-CLI: *Censorship Support*, Canadian Federation of Library Associations, 2023, https://cfla-fcab.ca/en/about/committees/censorship_support/, Stand: 13.06.2024.

15 Konkret betrieben wird die kanadische Datenbank vom *Centre for Free Expression* an der *Toronto Metropolitan University*.

zusammengefasst auf Websites,¹⁶ in Artikeln in der bibliothekarischen Presse und in Pressemeldungen, die auch regelmässig aufgegriffen werden. In vielen Artikeln wird auf diese Zahlen zurückverwiesen, in den letzten Jahren beispielsweise, um eine massive Zunahme der challenges in den USA zu zeigen¹⁷ oder aber um Unterschiede zwischen den Bundesstaaten / Provinzen / Territorien herauszustellen. Die IFC-CLI macht die challenges in einer Datenbank frei zugänglich,¹⁸ die Daten der OIF werden oft in der Forschung verwendet.¹⁹

Aus diesen Daten werden jährlich, in den USA auch für unterschiedliche Jahrzehnte, «Top 10» oder «Top 100»-Listen der Bücher, gegen die jeweils die meisten challenges eingereicht wurden, erstellt. Diese werden dann oft unter Schlagzeilen wie «Here are 2023's most challenged books in Texas and nationwide»²⁰ von der weiteren Presse oder auch in Social Media Kanälen aufgegriffen.²¹

Diese Berichte kumulieren jedes Jahr in einer Kampagne: Seit 1982 die *Banned Books Week* in den USA und seit 1984 die *Freedom to Read Week / Semaine de la liberté d'expression* in Kanada.²² Diese werden jeweils von Koalitionen von Organisationen getragen, aber hauptsächlich vom OIF beziehungsweise den IFC-CLI organisiert. Vor Ort setzen die Bibliotheken sie selbstständig um. Im Vorfeld dieser Wochen werden Poster, Flyer, Logos sowie weitere Merchandise-Artikel (Taschen, Kleidungsstücke etc.) erstellt, die von Bibliotheken und Unterstützer*innen genutzt werden können. In den Bibliotheken werden z.B. Veranstaltungen zum Thema organisiert oder Ausstellungen der meist-kritisierten Bücher präsentiert. Zudem greifen viele Verbände in den Bundesstaaten / Provinzen / Territorien diese Kampagnen auf. Nicht zuletzt arbeiten bei den Kampagnen weitere Vereinigungen mit, beispielsweise die PEN-Verbände der Länder, Vereinigungen des Buchhandels oder in den USA der *Comic Book Legal Defense Fund*. Eine Anzahl dieser Vereinigungen sammelt ebenso challenges und publiziert regelmässig Listen von «most banned books / comics», was z.T. zu einer unübersichtlichen Zahl solcher Listen führt, selbst wenn sie jeweils ähnliche Trends zeigen.²³

16 American Library Association: Censorship by the Numbers | Banned Books, 2023, <https://www.ala.org/bbooks/censorship-numbers>, Stand: 13.06.2024.

17 Z.B. Price, Richard S.: Contesting Obscenity. Book Challengers and Criminalizing Literature, in: *Journal of Intellectual Freedom & Privacy* 7 (4), 2023, S. 34–45. <https://doi.org/10.5860/jifp.v7i4.7747>.

18 Centre for Free Expression: Databases, Centre for Free Expression, o.D., <https://cfe.torontomu.ca/databases>, Stand: 28.08.2024.

19 Knox, Emily J. M.: Responding with Policy, in: *Journal of Intellectual Freedom & Privacy* 7 (4), 2023, S. 3–4. <https://doi.org/10.5860/jifp.v7i4.8043>.

20 Garnand, Ileana: Here are 2023's most challenged books in Texas and nationwide, in: *lonestarlive*, 2024. Online: <https://www.lonestarlive.com/news/2024/04/here-are-2023s-most-challenged-books-in-texas-and-nationwide.html>, Stand: 18.06.2024.

21 Carter, Franklin; Book and Periodical Council: BPC Bulletin News Roundup. Recent Attempted Book Bans, Centre for Free Expression, 2024, <https://cfe.torontomu.ca/bpc-bulletins/bpc-bulletin-news-roundup-recent-attempted-book-bans>, Stand: 13.06.2024. Moreshead, Abigail; Salter, Anastasia: Stand with the Banned. Credibility bias and the fetishization of the «classic» Banned Books on etsy, in: *First Monday* 28 (12), 2023, S. 1–18. <https://doi.org/10.5210/fm.v28i12.13284>.

22 American Library Association: Banned Books Week | Banned Books, 2024, <https://www.ala.org/bbooks/banned>, Stand: 13.06.2024. Book and Periodical Council: Welcome to Freedom to Read, Freedom to Read, 2024, <https://www.freedomtoread.ca/>, Stand: 13.06.2024.

23 Meehan, Kasey; Friedman, Jonathan: 2023 Banned Books Update: Banned in the USA, PEN America, 2023. <https://pen.org/report/banned-in-the-usa-state-laws-supercharge-book-suppression-in-schools/>, Stand: 18.06.2024. Comic Book Legal Defense Fund: Banned Comics, Comic Book Legal Defense Fund, o.D., <https://cbldef.org/banned-comic/>, Stand: 18.06.2024. Die Zusammenarbeit der Organisation ist bei diesem Thema noch enger. Zu erwähnen ist, dass

Die Teilnahme an diesen Wochen ist für die Bibliotheken freiwillig. Zudem gibt es Kritik an diesen Kampagnen aus dem Bibliothekswesen selbst, beispielsweise daran, dass das Wort «banned» benutzt wird, wenn es sich eigentlich um regelkonform eingereichte Beschwerden handelt.²⁴ Gleichwohl werden beide Wochen in vielen Bibliotheken «gefeiert» und z.B. auch oft als Aufhänger für Beiträge in der Tagespresse genutzt.

Weiterhin geben OIF und IFC-CLI Bibliothekar*innen Unterstützung in lokalen Auseinandersetzungen. Beispielsweise vermitteln sie Wissen über challenges, liefern Dokumente oder die Mitarbeiter*innen von OIF und IFC-CLI treten in lokalen Auseinandersetzungen als Expert*innen auf, um den bibliothekarischen Standpunkt zu vertreten.

Das OIF ist zudem für eine Anzahl von weiteren Publikationen zuständig. Der Grossteil der Monographien, die in den letzten Jahren zum Thema erschienen sind, stammen aus diesem Büro oder sind von ihm gefördert worden.²⁵ Zudem gibt es seit 2016 das *Journal of Intellectual Freedom & Privacy* heraus.

3. Bestandsmanagement: Policies und «book court»

3.1 Bestandsstrategien

Von Bibliotheken in den USA und Kanada wird erwartet, dass sie jeweils eine Bestandsstrategie haben. Dies wird in Ausbildung und professioneller Literatur vermittelt sowie mit einer Anzahl von Handbüchern unterstützt.²⁶ Es wird als Normalität vorausgesetzt: z.B. wird in der Forschung davon ausgegangen, dass diese Bestandsstrategien so verbreitet sind, dass sie untersucht werden können.²⁷ Sie gehören zur «professionellen Identität» von Bibliotheken dieser Länder. Es gibt für sie unterschiedliche Bezeichnungen, z.B. «Collection development plan», «Media collection strategy» oder «Collection guidelines». Zudem können sie aus einem, aber auch aus mehreren Dokumenten bestehen. Was sie aber praktisch alle beinhalten, ist Folgendes:²⁸

sie immer mehr institutionalisiert wird, inklusive der Gründung von gemeinsamen Organisationen, die sich nur diesem Thema widmen, z.B. *Freedom to Read (Kanada)*.

24 Vgl. Crowley, Bill: When Librarians Talk with Conservatives about Libraries, in: *Library Philosophy & Practice*, 2023, S. 1–24. Kimmel, Sue C.; Hartsfield, Danielle E.: Does ALA Ban Books? Examining the Discourse of Challenged Books, in: *The Library Quarterly* 89 (3), Chicago, United States 2019, S. 217–231. <https://doi.org/10.1086/703469>.

25 Z.B. Scales, Pat R.: *Books under fire. a hit list of banned and challenged children's books*, Chicago 2021. Oltmann, Shannon M. (Hg.): *The fight against book bans. perspectives from the field*, New York 2023. Nye, stories, 2020. Pekoll, Beyond, 2019.

26 Z.B. Johnson, Peggy: *Fundamentals of collection development and management*, London 2018. Hoffmann, Frank W.; Wood, Richard John: *Library collection development policies. school libraries and learning resource centers*, Lanham 2007 (Good policy, good practice, 2). Wood, Richard John; Hoffmann, Frank: *Library collection development policies. a reference and writers' handbook*, Lanham 2002.

27 Siehe u.a. Tokarz, Rayla E.: Exploring Collection Development Policies at R1 Research University Libraries, in: *Collection Management* 49 (1–2), 2024, S. 46–66. <https://doi.org/10.1080/01462679.2024.2323428>. Rutherford, Erin M.: A Content Analysis of Collection Development Policies in American Art Museum Libraries, in: *Art Documentation: Journal of the Art Libraries Society of North America* 41 (1), 2022, S. 97–119. <https://doi.org/10.1086/719379>.

28 Wood & Hoffmann, *Policies*, 2002.

- eine Darstellung der Aufgaben der jeweiligen Bibliothek. Diese werden hergeleitet aus dem jeweiligen Umfeld der Bibliothek, der Trägerschaft (z.B. ob es die Gemeinde oder die Schule ist), aber auch aus grundsätzlichen Prinzipien und Dokumenten, die im jeweiligen Bibliothekswesen als Basis der eigenen Profession gelten. Diese Dokumente sind in den USA umfangreicher und ausdifferenzierter als in Kanada (siehe Abschnitt 3.2).
- eine Darstellung über den Medienbestand, der angestrebt wird. Es wird definiert, welche Medien in der Bibliothek vorhanden sein sollen, aber auch, aufgrund welcher Kriterien über die Aufnahme und Entfernung eines Mediums entschieden wird. Diese Kriterien sollen möglichst konkret dargelegt sein. Ein für den Zusammenhang der challenges relevantes Beispiel wäre, dass die Entscheidung für oder gegen die Aufnahme eines Mediums auf der Basis von bibliothekarischen und anderen vertrauenswürdigen Rezensionen erfolgen soll.²⁹
- eine Darstellung, ob gegen die Auswahl der Bücher in der Bibliothek Einspruch erhoben werden kann – also, ob eine challenge möglich ist – und wenn ja, wie und von wem.³⁰ Dass dieser Punkt Bestandteil der Bestandsstrategien ist, zeigt, dass dies als Normalität angesehen wird: Es wird akzeptiert, dass es immer Gründe geben kann, die Entscheidungen der Bibliothek zu kritisieren und es wird ein Weg eröffnet, diese Gründe vorzubringen.

Die Bestandsstrategien werden im Idealfall mit den Trägern abgestimmt und auch veröffentlicht: Die Gemeinde, die Schulbehörde oder auch die Library Boards stimmen dann dem Dokument, und damit z.B. auch dem darin vorgesehenen Weg für eine challenge, zu, was dem jeweiligen Dokument eine höhere Autorität verleiht.

Relevant ist, dass diese Strategien zu einer professionell geführten Bibliothek in den USA und Kanada gehören. Bibliothekar*innen sind angehalten, sich bei der Arbeit mit dem Bestand an diese Dokumente zu halten, also v.a. die genannten Kriterien auch anzuwenden.³¹

3.2 Library «Laws»

Bibliotheken berufen sich beim Erstellen der Bestandsstrategien, aber auch bei konkreten challenges, auf eine Anzahl von bibliothekarischen Dokumenten. In Kanada sind diese v.a. als offizielle Statements der verschiedenen Bibliotheksverbände gefasst, die in der CFLA-FCAB gefördert sind.³² Diese Statements sind keine Berufsethiken, sondern konkrete Aussagen über die Arbeit von Bibliotheken.

Die Dokumente in den USA sind dagegen grösstenteils in einer Form verfasst, die sich an US-amerikanischen Gesetzen orientiert, auch wenn sie nicht von einem Parlament – wohl aber der ALA-Versammlung – erlassen wurden und selbstverständlich keine Strafbestimmungen enthalten: Sie

29 Ein Effekt dieser Regeln ist, dass es ein Interesse an solchen «bibliothekarischen Rezensionen» gibt, die auch kontinuierlich in der praxisorientierten Presse – beispielsweise dem *Library Journal* oder dem *School Library Journal* – publiziert werden.

30 Vgl. Hoffmann & Wood, Policies, 2007: S. 63–80, inclusive Beispieltexen.

31 Johnson, Fundamentals, 2018.

32 CFLA-FCAB: Position Papers, Canadian Federation of Library Associations, 2016, <http://cfla-fcab.ca/en/guidelines-and-position-papers/>, Stand: 18.06.2024. Canadian School Libraries: CSL Statement. Book Challenges and Censorship in Canada's School Libraries, in: Canadian School Libraries 7 (2), 2023, S. 1.

definieren in den ersten Artikeln die Grundideen und -ziele, die zum Erlass des «Gesetzes» führten; danach werden in weiteren Artikeln die Rechte und Pflichten genannt, welche aus diesen Zielen abgeleitet werden. In den Dokumenten wird zudem vermerkt, wann sie geändert wurden. Und, sie heissen zum Teil explizit so wie Gesetze, insbesondere die *Library Bill of Rights*.

Diese «Gesetze» wurden im US-amerikanischen Bibliothekswesen über Jahrzehnte erarbeitet, weiterentwickelt, interpretiert und tradiert. Sichtbar ist dies im *Intellectual Freedom Manual*, welches 2021 in der zehnten Auflage erschienen.³³ Es enthält alle diese «Laws» und jeweils Auslegungen, welche sie in den Kontext der tatsächlichen Gesetzgebung und -anwendung in den USA stellen sowie einzelne Fälle diskutieren, in denen die Regeln aus den «Gesetzen» angewendet wurden. Bis in die achte Ausgabe waren auch Darstellungen der Geschichte dieser «Laws» Teil des Manuals. Allerdings ist dessen Textmenge immer mehr gewachsen, so dass sie heute in einer eigenen Monographie als «supplement» erscheinen.³⁴

Das Vorhandensein dieser «Gesetze» und Statements versetzt Bibliothekar*innen in die Lage, gegenüber Trägern und «challengern» eine Professionalität zu vermitteln, die zumeist dazu führt, dass tatsächlich den in den Bestandsstrategien niedergelegten Wegen zur Verhandlung der Beschwerden gefolgt wird. Wie weiter unten (Abschnitt 3.3) dargestellt wird, folgen diese Aushandlungen stark Beschwerden bei Behörden und Gerichtsverfahren.

Die Existenz dieser Statements und «Gesetze» hat dazu geführt, dass sich in den Bibliothekswesen beider Länder ein inhaltlicher Konsens zum Thema etabliert hat. Dieser Konsens wird immer wieder kritisiert und auch angepasst – das aber immer innerhalb der Profession, so wie staatliche Gesetze auch im Rahmen des jeweiligen Staates kontinuierlich überarbeitet werden, wenn sich neue Interessen und Ziele ergeben oder sich in der Umsetzung Probleme zeigen.

Zusammengefasst lautet dieser Konsens, dass sich Bibliotheken als Orte verstehen, deren Bestand allen Mitgliedern der jeweiligen Community ermöglicht, möglichst viele Standpunkte und Erfahrungen gespiegelt zu bekommen und möglichst unterschiedlichen Interessen zu folgen.³⁵ Zudem wird betont, dass jedes Buch von allen Leser*innen jeweils neu interpretiert wird, also auch keine Interpretation vorgegeben werden kann.³⁶ Diese Offenheit wird als notwendig für eine moderne Gesellschaft angesehen. In den USA wird zudem oft ein Zusammenhang hergestellt mit dem First Amendment zur US-Verfassung, welches Meinungsfreiheit garantiert. In Kanada wird stattdessen, obwohl der Konsens der gleiche ist, auf Entscheidungen des Supreme Court – des höchsten Gerichts des Landes – verwiesen.³⁷

33 Garnar et al., Manual, 2021.

34 Garnar & Office for Intellectual Freedom, History, 2021.

35 Vgl. die Zusammenfassung in Lawrence, E.E.: Of acquisitions and interference: accounting for systemic threats to the freedom to read, in: *Journal of Documentation* 80 (2), 2023, S. 277–297. <https://doi.org/10.1108/JD-05-2023-0089>, inklusive einer Kritik dieses Konsenses als zu wenig ausreichend.

36 Tucker, Childhood, 2024. Pickering, Grace: "Harmful to Minors". How Book Bans Hurt Adolescent Development, in: *The Serials Librarian* 84 (1–4), 2023, S. 32–45. <https://doi.org/10.1080/0361526X.2023.2245843>. Oltmann, fight, 2023.

37 Z.B. Canadian School Libraries, Statement, 2023.

3.3 Formulare und «book courts»

Wie erwähnt, können Bibliotheken jeweils eigene Wege festlegen, wie sie auf challenges reagieren. Aber viele folgen dabei offenbar dem gleichen Aufbau, wohl auch, weil dieser in der bibliothekarischen Ausbildung vermittelt und von den Bibliotheksverbänden unterstützt wird.³⁸

Dieser prototypische Weg beginnt mit einer offiziellen challenge eines Buches. Dafür müssen vorgegebene Formulare genutzt werden. Auf diesen werden immer wieder ähnliche Dinge abgefragt.³⁹ Die Beschwerdeführenden müssen nachweisen, dass sie berechtigt sind, die jeweilige Beschwerde zu führen. Bei public libraries heisst dies, dass sie in der jeweiligen Gemeinde wohnen. In school libraries müssen sie Erziehungsberechtigte von Schüler*innen oder selber Schüler*in der jeweiligen Schule sein. Zudem wird verlangt, dass sie das jeweilige Buch gelesen haben. Eine challenge darf nicht alleine schon auf der Basis erhoben werden, dass etwas potentiell Negatives über das betreffende Buch berichtet wurde. Anschliessend müssen sie ihre Beschwerde darlegen, inklusive expliziter Angaben zu Zitaten etc. Zudem müssen sie formulieren, was genau sie verlangen: Geht es um die Entfernung des Mediums aus der Bibliothek oder aber z.B. darum, dass Kindern oder Jugendlichen das jeweilige Medium nicht zugänglich sein soll. Wert wird in der Literatur immer wieder darauf gelegt, dass diese Beschwerden jeweils pro Medium eingereicht werden.⁴⁰

Über diese Beschwerden wird dann von einem Komitee entschieden. Die Zusammensetzung dieses Komitees ist grundsätzlich im vornherein geklärt. Oft bestehen die Komitees aus Bibliothekar*innen, Mitgliedern des Library Boards, aber auch Vertreter*innen lokaler Behörden bzw. der Schulleitung selber. Das Komitee berät über die Beschwerde und trifft eine Entscheidung. Diese kann darin bestehen, der Beschwerde vollständig bzw. teilweise stattzugeben oder aber, sie abzulehnen.

Die Beschwerdeführenden haben dann meist die Möglichkeit, diese Entscheidung anzufechten.⁴¹ Passiert dies, dann wird – zumindest in den USA – eine weitere, wohl teilweise auch öffentliche, Anhörung einberufen, in der Literatur umgangssprachlich als «book court» bezeichnet.⁴² Diese ist dann zumeist explizit als Gerichtsverfahrens organisiert. Ein weiteres Komitee fungiert hier als Gericht, eine Person – zumeist ein*e Bibliothekar*in – übernimmt die Verteidigung des Buchs, die

38 Insbesondere scheinen die beiden Eskalationsstufen Entscheidung durch ein Komitee und «book court» teilweise zu einer Stufe zusammengefasst zu sein.

39 Vgl. als Beispiel Mansfield / Richland County Public Library: Request for Consideration of Library Materials, 2022, <https://www.mrcpl.org/wp-content/uploads/2022/04/Request-for-Reconsideration-of-Library-Materials-0322.pdf>, Stand: 18.06.2024. bzw. als Template ALA: Sample Reconsideration Form | ALA, 2018, <https://www.ala.org/tools/challengesupport/selectionpolicytoolkit/sampleforms>, Stand: 18.06.2024.

40 Knox, Responding, 2023. Dies trägt wohl auch dazu bei, dass Bibliotheksverbände überhaupt Daten zur Anzahl von challenges auf der Ebene von einzelnen Medien erheben können. Gerade politisch organisierte Kampagnen reagieren darauf oft, indem sie diesen Weg akzeptieren und deshalb Personen suchen, die jeweils lokal challenges über die immer gleichen Medien erheben. Anschliessend schulen sie diese Personen darin, wie challenges erhoben werden und publizieren z.T. eigene Listen von Büchern mit Beschwerdegründen und Zitaten. (Z.B. BookLook: Library UBC Rating, Book Look, o.D., <https://www.booklook.info>, Stand: 19.06.2024.)

41 In der Literatur wird nicht ersichtlich, ob auch die betroffene Bibliothek die Entscheidung anfechten kann. Da sich das Verfahren an Gerichtsverfahren anlehnt, bei denen auch beide beteiligte Seiten die Möglichkeit einer Berufung haben, ist dies aber zu vermuten.

42 Oltmann, Fight, 2023.